

Antrag 167/I/2025**FA I - Internationale Politik, Frieden und Entwicklung****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Ablehnung (Konsens)****Nationale Sicherheit in Zeiten globaler Herausforderungen – Neue Europäische Verteidigungsdoktrin**

1 Die sicherheitspolitische Lage in Europa erfordert eine
 2 Neubewertung der Rolle der NATO, insbesondere im Kon-
 3 text einer Verteidigung, die zunehmend ohne die traditio-
 4 nelle Unterstützung der USA auskommen muss. Diese Si-
 5 tuation stellt sowohl eine Herausforderung als auch eine
 6 Chance für die europäischen Staaten dar, ihre strategische
 7 Autonomie zu stärken und die europäische Sicherheitsar-
 8 chitektur neu zu definieren. Nur durch Einheit im Ange-
 9 sicht der Bedrohung durch revisionistische Mächte ist für
 10 Deutschland und die europäischen Partner eine selbstbe-
 11 stimmte Zukunft möglich.

12
 13 Der vorliegende Antrag verfolgt zwei Ziele. Er soll ers-
 14 tens aufbauend auf den Antrag „Nach der Zeitenwende Ei-
 15 ne sozialdemokratische Außenpolitik für das 21. Jahrhun-
 16 dert“ konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der Zeiten-
 17 wende vorschlagen und zweitens an die aktuelle Bedro-
 18 hungslage angepasst, weitergreifende Handlungsmög-
 19 lichkeiten zur Steigerung der Wehrfähigkeit Deutschlands
 20 aufzeigen.

21
 22 Den Vorschlägen liegt ein Worst Case-Szenario zugrunde,
 23 in dem vom völligen Ausfall der USA als Verbündeten aus-
 24 gegangen wird. Auch wird eine Fortführung der expansio-
 25 nistischen Politik Russlands in Richtung der europäischen
 26 Staaten angenommen. Der Zeithorizont für weitere russi-
 27 sche Kriege liegt bei höchstens fünf Jahren.

28
 29 Diesen Annahmen folgend ist ein hoher Bedarf an Verbes-
 30 serung der europäischen Streitkräfte festzustellen. Der
 31 Antrag will diesem Szenario durch eine Vielfalt an Maß-
 32 nahmen Rechnung tragen. Dies wird viel Geld kosten, zu-
 33 dem aber auch die Umstrukturierung für Rüstungsindus-
 34 trie, Administration und die Streitkräfte aller willigen eu-
 35 ropäischen Staaten bedeuten.

36
 37 Daher fordern wir:

38
 39 **I. Vereinte Streitkräfte:**
 40 Die europäischen Staaten können sich nicht mehr auf die
 41 Unterstützung der USA zur Verteidigung Europas verlas-
 42 sen. Bereits jetzt gibt es vielversprechende Kooperations-
 43 projekte mit Frankreich und den Niederlanden. Diese müs-
 44 sen ausgebaut und zur Regel werden. Die Zusammenar-
 45 beit muss vertieft werden, um die Streitkräfte wirklich
 46 zu integrieren. Aus einer Keimzelle williger Staaten sollte
 47 nach und nach eine europäische Armee erwachsen.

48 Zur Abschreckung bedarf es den europäischen Streitkräf-
49 ten an Schlagkraft. Konkret bedeutet dies Material, Infra-
50 struktur und Personal. Die europäischen Armeen sind zu-
51 sammengenommen bereits jetzt personell so stark aufge-
52 stellt wie die USA. Jedoch ist die konventionelle Abschre-
53 ckungswirkung der europäischen Armeen zusammenge-
54 nommen niedrig. Dies liegt zum einen an der Unterfinan-
55 zierung, zum andern aber an der Existenz unzähliger Ver-
56 waltungsbereiche in jedem einzelnen Land.
57 Die Ineffizienz muss auf allen Ebenen behoben wer-
58 den. Hierzu muss zunächst die tatsächliche Unterstel-
59 lung von Soldaten unter das Kommando anderer Staa-
60 ten erfolgen. Dies kann bereits auf Bataillonsebene ge-
61 schehen, sodass bspw. deutsche, französische und nie-
62 derländische Kompanien (Kp) unter einem Bataillonskom-
63 mandeur (BtlKdr) geführt werden können. Für das Dis-
64 ziplinarrecht kann eine Rechtsstelle im Bundesministeri-
65 um für Verteidigung (BMVg) die Verantwortung überneh-
66 men und nicht-deutsche Führungsebenen unterstützen.
67 Die Vorgesetztenverordnung (VorgV) muss hierzu ange-
68 passt und europaweit vereinheitlicht werden, sodass die
69 Führung multinationaler Verbände erleichtert wird. Auch
70 wäre das Einführen von europäischen Dienstgradabzei-
71 chen sinnvoll.
72 Konkrete Projekte könnten die Unterstellung eines Teils
73 der deutschen Marine unter französisches Kommando
74 sein, um so eine Flugzeugträgergruppe zu betreiben.
75 Auch das Projekt eines gemeinschaftlichen Flugzeugträ-
76 gers sollte erwogen werden.

77

78 **II. Beschaffung und Rüstungsindustrie**

79 Derzeit gibt es in Europa zu viele unterschiedliche Waffen-
80 systeme, so gibt es in den EU-Staaten sechsmal so viele
81 Waffensysteme wie in den USA. Dies führt zu komplexen,
82 teuren und oftmals nicht zueinander kompatiblen Syste-
83 men. Es ist daher unerlässlich, dass die Beschaffung in ei-
84 ner Koalition der Willigen gemeinsam erfolgt. Heißt kon-
85 kret: ein Panzer, ein Kampfflugzeug, ein Gewehr. Deutsch-
86 land könnte die Führung bei Systemen des Heeres über-
87 nehmen und Frankreich wäre in Luftwaffen und Space-
88 Bereich zuständig. Firmen in den jeweiligen Bereichen sol-
89 len zusammengelegt werden, um Synergien zu nutzen.
90 Die europäischen Projekte für Erd- und Luftkampfsyste-
91 me (Bsp. FCAS) können bereits jetzt als mögliche Einstiegs-
92 projekte genutzt werden. Die Reduktion der Komplexität
93 würde zu einer höheren Interoperabilität und niedrige-
94 ren Kosten in der Beschaffung führen. In den meisten Sys-
95 temen können Plattformlösungen den einzelnen Natio-
96 nen noch Möglichkeiten der Änderung bieten, ein aktu-
97 elles Beispiel wäre der GTK Boxer, der mit jeweils unter-
98 schiedlichen Türmen bestückt werden kann. Als gemein-
99 sames Gewehr sollte zügig das HK 416 angeschafft wer-
100 den, welches bspw. auch die Franzosen bereits gekauft ha-

101 ben. Insgesamt gibt es in der Rüstung bereits Ansätze, die
102 jedoch forciert werden müssen, um effizienter Rüstung be-
103 treiben zu können. Auch müssen in den Bereichen digita-
104 le und autonome Kriegsführung gesamteuropäische For-
105 schungen und Projekte angestrebt und vertieft werden.
106 Zivile Drohnen sollen bereits auf Zugebene eingesetzt wer-
107 den, um den Soldat*innen bestmögliche Aufklärung zu er-
108 möglichen.

109

110 **III. Wehrpflicht und Freiwilligendienst**

111 Die Bundeswehr hat derzeit zu wenig Personal und die Re-
112 serve, welche noch von den Wehrpflichtigen-Jahrgängen
113 zehrt, altert immer mehr. In einem großen Krieg bedarf es
114 wesentlich mehr Personal, als die Bundeswehr derzeit zur
115 Verfügung hat. Auch der zivile Bereich ist derzeit für einen
116 Krieg nicht gut vorbereitet.

117 Personalgewinnung hat zu Zeiten des Kalten Krieges sehr
118 gut über die Wehrpflicht funktioniert, zudem hat diese für
119 einen stetigen Aufbau der Reserve geführt. Aber auch die
120 Bereiche des Heimatschutzes, inklusive Verwundeten Ver-
121 sorgung sollten in einer zukünftigen Wehrpflicht nicht au-
122 ßer Acht gelassen werden.

123 Männer und Frauen sollten in Zukunft zwischen einem
124 Freiwilligendienst in der Gesundheit, im sozialen oder kul-
125 turellen Bereich, im Zivil- und Katastrophenschutz sowie
126 der Bundeswehr wählen dürfen. Der Wehrdienst sollte
127 mindestens 9 Monate gehen und den Abschluss der Ba-
128 sisausbildung vorsehen.

129

130 **IV. Verwaltung und Digitalisierung**

131 Die Verwaltung in der Bundeswehr ist schwerfällig und
132 sorgt oftmals dafür, dass sich die Truppe eher mit dem
133 Ausfüllen von Formularen beschäftigt, als zu üben oder
134 militärische Aufträge auszuführen. In zahlreichen Berei-
135 chen können Vereinfachungen geschaffen werden, die
136 den Soldat*innen mehr Platz für den Dienst in ihren Funk-
137 tionen ermöglichen.

138 Zahlreiche Prozesse sollten von einer KI ausgewertet und
139 überwacht werden. Dienstreiseanträge, Fahrzeugbuchun-
140 gen, Marsch und Übungsanmeldungen sind nur einige Be-
141 reiche, die eine KI regeln könnte. Ideal wäre ein ChatBot,
142 an den die Bearbeitende Stelle beispielsweise die Bitte für
143 eine Übungsanmeldung stellen könnte. Diese Anmeldung
144 könnte dann einfach über den Bot erledigt werden, der
145 alle Dokumente korrekt befüllt und weitere Schritte auf-
146 zeigt, oder gar vorplant. Dies würde den Stäben viel Arbeit
147 abnehmen, sodass weniger Soldat*innen mit Stabsarbeit
148 beschäftigt wären. Die freiwerdenden Kräfte könnten an-
149 derweitig eingesetzt werden.

150 Derzeit gibt es haushälterisch zu wenig Geld für die Beför-
151 derungsrunden. Hier sollten Überhang-Haushaltssachen
152 geschaffen werden, um die Soldatinnen und Soldaten
153 stets rechtzeitig befördern zu können.

154 Ein weiterer Bereich, in dem Vereinfachungen möglich
155 sind. Ist das Rechnungswesen rund um Reisebeihilfe (RB)
156 und Familienheimfahrten (FH). Die monatliche Abrech-
157 nung kostet einen großen Verwaltungsaufwand und die
158 Soldat*innen müssen Zeit in die gewissenhafte Bearbei-
159 tung der Anträge investieren. Auch gibt es immer wie-
160 der Missbrauch, der zu Untersuchungen und Entlassun-
161 gen führt. Eine Lösung wäre die Zahlung von einer Pau-
162 schale von 300€ an alle Soldat*innen. Ein großer Teil an
163 Verwaltungsaufwand wäre schnell beseitigt. Die Mehr-
164 kosten dürften sich in Grenzen halten.

165 Die zahlreichen Soldat*innen am Ende der Laufbahnper-
166 spektive kosten die Bundeswehr viel Geld und bringen der
167 Truppe wenig. Das System der Beförderungen sollte nur
168 auf Leistung, Eignung, Befähigung und Bedarf beruhen.
169 Auch sollte die Möglichkeit „Berufssoldat*in light“ gebo-
170 ten werden, sodass Soldat*innen in den Laufbahnen der
171 Unteroffizier*innen mit Portepee und Offizier*innen nach
172 dem 42. Lebensjahr mit dem vollen Pensionsanspruch ab
173 Pensionseintrittsalter aus dem aktiven Dienst entlassen
174 werden können und den Rest ihres Berufslebens in der zi-
175 vilen Welt verbringen. Dies würde einerseits die Berufsun-
176 zufriedenheit für Personen ohne förderungsfähige Lauf-
177 bahnperspektive vermeiden und den Personalkörper der
178 Stabsoffizier*innen verschlanken.

179 Die Truppengattung der Feldjäger kann abgeschafft wer-
180 den. Die Fähigkeiten der Feldjäger können auf andere Ver-
181 wendungsbereiche verteilt werden. Die Polizei kann bei
182 Strafermittlungen herangezogen werden. Dies befreit Ka-
183 pazitäten und vereinfacht Zuständigkeiten.

184 In der Bundeswehr gibt es im Vergleich zu anderen Ar-
185 meen sehr viele Dienstgrade. Hier sollte vereinfacht wer-
186 den. Auch sollte eine Anpassung an europäische Armeen
187 in einem Verbund geschaffen werden, sodass Soldat*in-
188 nen zumindest zusätzlich zum nationalen Dienstgrad
189 auch einen gemeinsamen europäischen Dienstgrad tra-
190 gen. Hier kann das NATO-System genutzt werden. Verein-
191 fachung und weniger Beförderungen bieten die Möglich-
192 keit finanzielle Mittel einzusparen und Leistungsbereit-
193 schaft zu erhöhen

194

195 **V. Vereinfachung von Gesetzen und Vorschriften**

196 Gesetze und Vorschriften sorgen oft für komplizierte Ab-
197 läufe im Dienstalltag und in der Beschaffung. Hier sollten
198 im Sinne der nationalen Sicherheit Ausnahmeregelungen
199 für die Bundeswehr gelten. Beispiele für Sonderregelun-
200 gen wären die Soldatenarbeitszeitverordnung. Diese ver-
201 hindert, dass Soldat*innen ohne Zeitausgleich Überstun-
202 den machen. Gerade in der Ausbildung der Soldat*innen
203 und in Übungen ist diese Begrenzung nicht sinnvoll, da
204 die betreffenden Kräfte anschließend lange in den Zeit-
205 ausgleich gehen. Hier könnten zehn Urlaubstage mehr ge-
206 geben werden und so bei Übungen und in der Ausbildung

207 auf einen Zeitausgleich verzichtet werden. Dies schafft
208 Flexibilität und vereinfacht die Bürokratie, die hinter der
209 Zeiterfassung steht.

210 Zum Erhöhen der Kapazität in den Kasernen, sollte das
211 Konzept Stube 2000 und dessen Abwandlungen über-
212 dacht werden. Stuben sollten mit mehreren Betten belegt
213 werden. Dies schafft Kapazitäten für eine Wehrpflicht.
214 Bei Beschaffungsvorhaben sollten zahlreiche EU-
215 Richtlinien außer Kraft gesetzt werden, die die Ein-
216 Führung und den Kauf von Ausrüstung verzögern.

217

218 **Begründung**

219 Angesichts der zunehmenden russischen Bedrohung und
220 der wachsenden Instabilität an den Grenzen Europas ist
221 es unerlässlich, unsere Verteidigungsfähigkeiten zu stär-
222 ken und unsere militärische Zusammenarbeit innerhalb
223 der Europäischen Union zu vertiefen. Dieser Antrag zielt
224 darauf ab, die Bundeswehr grundlegend zu reformieren,
225 um eine effektive und unabhängige Sicherheitsgarantie
226 für Europa zu bieten.

227

228 Besonders wichtig ist hierbei die enge Partnerschaft mit
229 Frankreich und den Niederlanden. Diese Länder haben
230 sich in der Vergangenheit als zuverlässige Verbündete er-
231 wiesen, und gemeinsam bilden wir das Fundament ei-
232 ner “Koalition der Willigen für Europa”. Unser Ziel ist es,
233 aus dieser Kooperation eine schlagkräftige europäische
234 Armee zu formen, die in der Lage ist, den sicherheitspo-
235 litischen Herausforderungen unserer Zeit entschlossen zu
236 begegnen.

237

238 Durch eine vertiefte Integration und Koordination unse-
239 rer Streitkräfte können wir nicht nur unsere Abwehrbe-
240 reitschaft gegenüber äußeren Bedrohungen wie der rus-
241 sischen Aggression erhöhen, sondern auch unserer Ver-
242 antwortung für den Frieden und die Sicherheit gerecht
243 werden. Die Entwicklungsrichtung, die dieser Antrag vor-
244 gibt, ist entscheidend für die Schaffung einer souveränen
245 und autonomen europäischen Verteidigungsstruktur, die
246 langfristig weniger abhängig von externer Unterstützung
247 ist.